

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnoud-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November d. J. die Wahl des Universitätsprofessors, Dr. Joseph Mayer, zum Präsidenten der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft für das Jahr 1864 allergnädigst zu genehmigen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. December d. J. den P. F. Kämmerer und dormaligen zweiten Präsidenten-Stellvertreter der königl. ungarischen Statthalterei, Franz von Péchy, zum ersten, — den Titular-Hofrath und wirklichen königl. ungarischen Statthalterei-Rath, Sigismund Hueber, zum zweiten, — ferner den Oberkapitän des Districtes der Jazygier und Rumänier, Georg von Jankovich, zum dritten, und den Administrator des Beszprimer Komitates, Alexander von Jagasics, zum vierten Präsidenten-Stellvertreter der königl. ungarischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. December.

Nachdem von den meisten Kabinetten Europa's die Einladung zum Kongresse mit einem mehr oder minder verklausulirten „Nein“ beantwortet worden ist, nachdem auch die Aussicht auf Ministerkonferenzen geschwunden ist, macht Napoleon noch einen „den letzten Versuch.“ Er ist bereit, den Wünschen der Mächte nachzukommen. Frankreich ist bereit, ein Programm für den Kongress aufzustellen. Dieß ist in Kürze der Sinn einer Zirkulardepesche vom jüngsten Datum, welche Herr Drouyn de Lhuys sorben an die Vertreter Frankreichs im Auslande versendete.

Die Depesche erörtert die Gründe, weshalb sich Frankreich bisher nicht entschließen konnte, ein Programm aufzustellen, nachdem aber, fährt die Depesche fort, mehrere Souveräne in ihren Rückantworten den Wunsch ausgesprochen, daß ein Programm aufgestellt werde, so könne keine Unziemlichkeit (aucun inconvenient) darin erblickt werden, wenn Frankreich sich diesem Wunsche fügt und die Punkte feststellt, über welche eine Einigung durch den Kongress herbeizuführen die Absicht des Kaisers sei.

Welches das Resultat dieses „letzten Versuches“ sein wird? darüber ist man wohl außer allem Zweifel.

Die nach Holstein bestimmten Truppen sind in voller Marschbewegung. Ueber die Aufgabe der Exerzitionsarmee bringt die „O. D. P.“ folgende zuverlässige Daten: Die Truppen haben den Befehl, Holstein vollständig zu besetzen, und zwar mit Einschluß der Festung Rendsburg und des Brückenkopfes von Friedrichstadt. Es ist noch keineswegs Gewißheit vorhanden, daß die Dänen auch die beiden letztgenannten Punkte räumen werden, da dänischerseits behauptet wird, daß ohne die genannten festen Plätze die Eiderlinie nicht zu halten wäre. Es ist deshalb bereits der Befehl ertbeilt, bei etwaigem Widerstand der Dänen mit Gewalt einzuschreiten, und es sind daher Vorbereitungen zur möglichst raschen Nachsendung von Belagerungsgeschütz getroffen. Sollte eine Belagerung Rendsburgs und Friedrichstadts nöthig werden, so dürfte zur Sicherung der Bevölkerung der beiden Städte wahrscheinlich derselbe völkerrechtliche modus vivendi vereinbart werden, der im Jahre 1832 bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen zwischen den Holländern und Franzosen dahin zu Stande kam, daß von der der Stadt zugewandten Seite der Citadelle kein Feuer gegeben werden

durfte. Uebrigens sollen die Bundesstruppen so lange in Holstein verbleiben, bis alle Forderungen des Bundes, auch die in Bezug auf die Sicherstellung Schleswigs, welche erst durch den Londoner Vertrag von 1852 begründet wurden, erfüllt und reelle Bürgschaften seitens Dänemarks gegeben sein werden.

Inzwischen soll die Successionsfrage vom Bunde zur Lösung gebracht werden. Dieß hat jedoch seine Schwierigkeiten. Die Aussicht gewinnt nämlich immer mehr Raum, daß der Bund allein zur Lösung dieser Frage nicht kompetent sei, daß dieselbe vor eine europäische Spezialkonferenz gebracht werden müsse. Auf diese Weise hätte der Kaiser der Franzosen wohl Aussicht, wenigstens ein Stück seines Kongressprojectes realisiert zu sehen.

## 60. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 14. December.

(Schluß.)

Mende berichtet über eine Petition mehrerer Gemeinden in Sachen der Stockerau-Budweiser Bahn (respektive die Verbindung mit Znaim, Pilsen u. u.); die Minorität des Ausschusses beantragte, an das Handelsministerium die Aufforderung zu richten, es möge der Nordbahn endlich einen peremptorischen Termin zu der Erklärung setzen, ob sie den Bau übernehmen wolle oder nicht; die Majorität beschloß, die Ueberreichung an das Ministerium zur Prüfung zu beantragen.

Winterstein erklärt, daß die Schuld der Verzögerung der Angelegenheit nicht die Nordbahn trage.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen. Eine Krakauer Petition bittet um Beseitigung des herrschenden Ausnahmezustandes, der die Bewohner nicht bloß der verfassungsmäßigen, sondern auch der Rechte beraube, welche sie schon vor Einführung der Verfassung besaßen. Persönliche Freiheit und Hausrecht seien in den Händen jedes Polizeiamtens; Schuldlose würden in strenger Polizeihast gehalten; in den belebtesten Straßen werde von den Patrouillen gefeuert. Es werden dann verschiedene Fälle angeführt, in welchen Militär ohne Vorweisung eines Befehls in Häuser eingedrungen, Durchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen habe. Der Ausschub beantragt motivirte Uebermittlung an den Polizeiminister zur eingehendsten Würdigung und Untersuchung eventuell Bestrafung der schuldigen Organe. (Angenommen.)

Van der Straß berichtet über 27 Petitionen von Turnvereinen und Ortsgemeinden um Einführung des Turnens als obligaten Unterrichtsgegenstand auf allen Reichs-Lehranstalten. (Werden dem I. I. Staatsministerium zur thunlichen Berücksichtigung empfohlen.)

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist Fortsetzung der Verhandlung über die Novelle zum Gebühren-Gesetz.

Bei S. 10. Konten der Handeltreibenden, erklärt Winterstein, er sei nun schon zum zweiten Male in der Lage, der Regierungsvorlage den Vorzug vor den Ausschub-Anträgen zu geben, weil sie den Interessen des Verkehrs mehr Rechnung trägt.

Brosche ist nur bezüglich eines Theiles des Paragraphen derselben Meinung.

Ministerialrath v. Schwarzwald (Regierungs-Kommissär) würde am liebsten die Regierungsvorlage aufrecht erhalten, tritt jedoch auch dem Ausschub-Antrage nicht geradezu entgegen. Eine Verquickung beider hält er nicht für rathlich.

Stummer ist für die Regierungsvorlage, ebenso Skene. Die letztere wird angenommen.

S. 11 (Befreiung von „Notizbüchern und Einschreibbüchern“, welche zwischen Arbeitgeber und Ar-

beitnehmer über die übergebenen Stoffe oder geleisteten Arbeiten geführt werden), wird mit einem von Dr. Berger gestellten Amendement angenommen.

S. 12. (Herabsetzung der Gebühr für kaufmännische Anweisungen.)

Brosche und Berger wollen diese Begünstigung auch für den Fall, als die Anweisung auf Ordre lautet.

Ministerialrath v. Schwarzwald wünscht Feststellung der Gebühr auf die Hälfte der Wechselcala.

Der Ausschub-Antrag mit dem Amendement Brosche-Berger wird angenommen.

S. 13 (Schlußzettel der Sensale) gibt

Steffens Anlaß, die eigenthümlichen Verhältnisse des Getreidehandels zu entwickeln und eine Erleichterung zu beantragen in der Richtung, daß für Auszüge aus ihren Büchern außer der fixen Gebühr von 50 kr., keine weitere abverlangt werde, wenn von diesen Auszügen gerichtlicher Gebrauch gemacht wird.

An der Debatte theilnahmen außer dem Antragsteller noch Taschel, Kaiser, v. Schwarzwald und der Berichterstatter.

Das Amendement Steffens wird angenommen.

Nachdem der Präsident das Resultat der Schriftführerwahl verkündet hat, (Albert Eder, Bologna, Haffner, Herrmann, Gerne, Friedenfels, Puzer, Pfezjeskul) wird die Sitzung um halb drei Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

## 61. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 15. December.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Meschery, v. Plener, v. Lasser, Dr. Hein, Freiherr v. Sommaruga.

In der Hofloge: Ihre I. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ferdinand, Rainer.

Auf der Tagesordnung steht das Finanzgesetz.

Generalberichterstatter Taschel berichtet zunächst die Ziffern des Erfordernisses der politischen Verwaltung, Kapitel: ungarische Hofkanzlei, in welchem bei der Abstimmung ein Irrthum vorgefallen ist, ferner einige Druckfehler in dem Boranschlage. Er verliest dann den Bericht zum Finanzgesetz.

Der Finanzminister. Da das Finanzgesetz schwerlich noch vor Ende des Monats seinen Weg durch beide Häuser des Reichsrathes werde zurücklegen können, andererseits aber in der Einhebung der Steuererhöhungen u. u. keine Unterbrechung eintreten dürfe, beantrage die Regierung, den Art. IV des Finanzgesetzes (welcher von den Erhöhungen handelt) als eigenes Gesetz zu behandeln.

Der Berichterstatter schlägt vor, die weitere Bewilligung auf einen Monat zu ertzieren.

Der Finanzminister erinnert daran, daß in dem Regierungsantrage ja kein neuer Antrag enthalten sei, sondern nur ein Artikel aus der Vorlage des Hauses herausgehoben werden solle. Die hückweise Einhebung werde eine Menge von Unbequemlichkeiten und Unständlichkeiten mit sich bringen.

Herrst erklärt sich in dem Sinne des Ministers.

Der Berichterstatter will sich höchstens zu einer Verlängerung des Termines auf zwei Monate verstehen.

In der nun folgenden Spezialdebatte wird Art 1:

„Die gesammten Staatsausgaben für die Finanzperiode vom 1. November 1863 bis letzten December 1864 werden auf die Summe von 609,447,289 fl. öst. W. und zwar die ordentlichen Ausgaben mit 508,989,602 fl. und die außerordentlichen mit 100,457,687 fl. festgesetzt.“ — ohne Debatte angenommen.

Zu Art. 2:

„Die besondere Verwendung und die für die einzelnen Zweige der Verwaltung bewilligten Etatssummen enthält der erste Theil des nachfolgenden Staatsvoranschlages.“

Die nach den einzelnen Kapiteln, Titeln und Paragraphen des Staatsvoranschlages bewilligten Ausgabebudgets dürfen mit alleiniger Ausnahme der Bezüge disponibler Beamten und Diener nur zu den in den bezüglichen Kapiteln, Titeln und Paragraphen bezeichneten Zwecken, und zwar gesondert für das ordentliche und außerordentliche Erforderniß verwendet werden.

Der für das Ministerium des Krieges bewilligte Ausgabebudget darf innerhalb der Titel des Finanzgesetzes zur Bedeckung des ordentlichen oder außerordentlichen Erfordernisses verwendet werden.“

Kommt Herbst auf die Verwendung der Ausbilsfonds zu sprechen und beantragt einen Zusatz dahin:

„Die zu Belohnungen und Ausbilsen bestimmten Beträge dürfen nur für Beamte und Diener mit einer 2000 fl. nicht übersteigenden Besoldung verwendet werden.“

(Unterstützt.)

Minister v. Lasser bestreitet, daß durch den Vorredner der Nachweis geführt worden sei, daß Ausbilsen und Belohnungen an Beamte mit mehr als 2000 fl. erteilt worden seien, und erklärt sich gegen das Herbst'sche Amendement.

Art. 2 wird mit dem Zusatz angenommen.

(Schluß folgt.)

### Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Prager St. Ludmilla-Frauenverein 200 Gulden zu spenden geruht.

Brünn, 15. December. Der Gemeindevorstand beschloß in seiner heutigen Abend Sitzung die Absendung einer Adresse zu Gunsten Schleswig-Holsteins an den Kaiser. Die Adresse spricht sich in loyaler Weise für das Recht der deutschen Elbe-Herzogthümer aus. (Pr.)

Krakau, 15. December. Die vom Krakauer Landesgerichte ausgesprochene Suspension des „Gaz“ für drei Monate ist von der zweiten Instanz bestätigt worden. Der „Gaz“ hat in Folge dessen heute aufgehört zu erscheinen.

### Ausland.

Gotha, 13. December. Auf Befehl des Herzogs Ernst wurde das Hauptwehrcomité aufgelöst und jede weitere Thätigkeit bei Gewaltandrohung hier verhindert.

In der „Baier. Zeitung.“ wird das Ernte-Ergebniß des Jahres 1863 in derselben ausführlichen Weise, wie in den Vorjahren, bekannt gegeben, und ergibt sich hieraus, daß die Ernte in der wichtigsten Bodenproduction eine „sehr gute“ war; in Ansehung der Qualität haben nur Obst, Hirse, Tabak und Weine, in Ansehung der Quantität nur Hopfen, Obst, Grummet, Hirse und Tabak eine Mittelernte ergeben.

Der Landtag des Herzogthums Braunschweig ist am 10. d. M. von dem Staatsminister v. Campe

mit einer Rede eröffnet worden, die im Hinblick auf Schleswig-Holstein mit folgenden Worten schloß:

„Leider ist die hochwichtige nationale Angelegenheit zur Zeit noch nicht zu dem gewünschten Abschlusse gediehen, zumal der neuerlich gefaßte Bundesbeschluß sich allein auf die Vollziehung des Bundesbeschlusses vom 1. October d. J. beschränkt. Das Bestreben der herzoglichen Landesregierung wird aber fortwährend darauf gerichtet sein, die Rechte der Herzogthümer, so wie die legitimen Erbfolgerechtigkeiten zu ungeschmälerter Geltung zu bringen, und sie wird mit Sicherheit darauf vertrauen dürfen, daß ihr in diesem mit Entschiedenheit und Beharrlichkeit zu verfolgenden Streben die Landesvertretung bereitwillig und kräftig zur Seite stehen werde.“

Der Hamburger Senat hat beschlossen, an der Elbe bei Cuxhaven auf der Reusefelder Deichseite verschanzte Batterien zum Schutze der Schiffe und zur Gegenwehr bei eintretender Blockade errichten zu lassen.

Aus Turin schreibt man der „G. C.“ unterm 10. d. M.: Die Gährung ist hier fortwährend im Steigen begriffen und würde schon jetzt vielleicht noch ostensibler zum Ausdruck gelangen, wenn nicht über die nächsten Ziele der beabsichtigten Aktion in den entscheidenden Kreisen eine principielle Meinungsverschiedenheit herrschte. Alle — der König sowohl als seine Regierung — sind im Augenblicke fest entschlossen, spätestens im Frühjahr „loszubrechen“, koste es auch was es wolle, da dieß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge noch das einzige Mittel erscheint, um sich und das Land aus den unerträglichen und enormen Verhältnissen der jetzigen politischen Constellation möglicherweise herauszuarbeiten. Aber während der König, theilweise, wie es heißt, durch die neuere Haltung Englands gegenüber Frankreich und durch direkte Rathschläge aus London dazu bestimmt, vor Allem um jeden Preis die römische Frage, wenn es sein muß, mit den Waffen lösen will, sind seine gegenwärtigen Minister mehr für ein kühnes und möglichst rasches Angreifen Venedigs, wobei sie auch ohne direkte französische Hilfe unter der Bedingung auf einen Erfolg rechnen, daß Oesterreich isolirt bleibe und Napoleon durch Aufstellung eines starken Armeecorps am Rhein Deutschland zur Einhaltung des vielgeduldeten Principes der Nichtintervention zwingen. Der König wird in seiner Ansicht merkwürdigerweise von Ricajoli und Garibaldi zugleich unterstützt; das Ministerium hingegen hat mehr das Bürgertum und die Bevölkerung überhaupt auf seiner Seite.

G. C. Lüttich, 12. Dec. Die drei italienischen Officiere, welche etwa seit einem Jahre hier verweilen, um Waffenbestellungen für ihre Regierung zu machen und deren Ausführung zu überwachen, sind heute nach London abgereist, wo gleichfalls Waffenlieferungs-geschäfte für Turin zu erledigen sind. Aber wie hier so hat auch in London Italien mit Polen eine schwierige Concurrenz zu bestehen. Seit längerer Zeit sind alle hiesigen Waffenfabriken mit italienischen und polnischen Bestellungen vollaus beschäftigt gewesen. Beide Besteller haben viele Tausende von Präcisionswaffen anfertigen lassen, nachdem sie alle Vorräthe aufgekauft hatten. Neuerdings aber mußte von Turin aus eine Bestellung von 20.000 Gewehren in der Schweiz effectuirt werden. Für diese Waffenankäufe

muß man in Turin unermessliche Summen zur Verfügung haben.

Der Warschauer offizielle „Dziennik“ bringt die Mittheilung, daß es der Untersuchung in Betreff des in Warschau im Hotel de l'Europe gemordeten Dr. Hermann gelungen ist, den Mörder in der Person eines Zuckerbäckergesellen von adeliger Geburt, Namens Emilian Chodanowski, zu ermitteln, welcher sich zu dieser That bekannte, die er im Auftrage der rebellischen Partei ausgeführt haben will, in der Erwartung einer bedeutenden Belohnung. Die anderen Theilnehmer an der Ermordung des Dr. Hermann, heißt es, sind unentdeckt geblieben, da Chodanowski während der Untersuchung und beim Feldkriegsgericht trotz aller Vorstellungen (!) in diesem Gegenstande nur widersprechende, augenscheinlich lügenhafte Geständnisse gemacht hatte, in der deutlichen Absicht, die Wahrheit zu verhehlen. Chodanowski wurde zum Tode durch den Galgen verurtheilt, welches Urtheil am 11. d. Früh um 10 Uhr auf dem Plage dem Hotel de l'Europe gegenüber ausgeführt werden sollte. Ferner sollte auf dem Glacis der Citadelle von Warschau der Artillerie-Unterofficier Wicenz Przedwojewski erschossen werden. Derselbe ist, nach dem Dziennik, vom Feldkriegsgericht schuldig befunden worden, mit den politischen Uebelthätern in Verbindung getreten zu sein; daß er manche Subalterne im Arsenal zur Theilnahme am Bunde aufgeregt, indem er unter ihnen revolutionäre Schriften verbreitet; daß er seine Kameraden nach abgehaltenem (Tages-) Dienst in seiner Wohnung zu versammeln pflegte, wo einige zu verrätherischen Eiden verleitet wurden, welchen Eid er selbst auch leistete, und daß er endlich eiserne Bruststücke arbeitete, welche für Rebellen bestimmt waren. — Die Handlung des von der Polizei (versteht sich politisch) stechbrieflich verfolgten Aeltesten der Warschauer Kaufmannschaft, Schlenker, ist am 9. von der Polizei versegelt und das Aushängeschild derselben abgerissen worden.

### Tagesbericht.

Laibach, 17. December.

Morgen Abend findet das dritte Concert der philharmonischen Gesellschaft im Redoutensaal statt.

Heute Nachmittag um 4 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

Heute Abend um 5 Uhr hält der historische Verein seine Monatsversammlung.

Der junge Mann, welcher vorgestern den Pistolendiebstahl bei dem Büchsenmacher in der Sternallee beging, ist der Organist aus einem Orte bei Stein. Er wurde, wie er selbst gestand, durch das Verlangen, einmal einen Revolver zu besitzen, zu dem Verbrechen getrieben.

Die Triester Handelskammer hat den Beschluß gefaßt, im Jahre 1864 in Triest eine allgemeine österreichische Ausstellung zu veranstalten.

Bei der Herstellung des Circus Belling in Marburg sind sechs Arbeiter von einer bedeutenden Höhe herabgestürzt, da sie sich auf dem Gerüste eines morschen Querbalkens bedienten. Zwei von ihnen sollen nicht unerhebliche Beschädigungen erhalten haben.

In den Bergflößen bei Troben hat sich jüngst eine neue Art fossiler Fische gezeigt, welche Meletta styriaca benannt worden ist.

### Feuilleton.

#### Friedrich Hebbel. †

Wien, 14. December.

Noch rauscht der Beifall, der den gewaltigen Gestalten der „Nibelungen“ galt, durch Deutschlands Städte; noch sind die Kränze nicht verwelt, die ihrem Dichter auf das Haupt gedrückt wurden — und dieß Haupt hat sich zu ewigem Schlummer geneigt, die Reihen der deutschen Dichter zählen wieder einen theuren Genossen weniger. Ein ganzer Charakter, ein voller Mann, ein echter Poet ist in Hebbel gestorben. Langes Leben war ihm nicht beschieden, er erreichte nur ein Dichteralter; — die Flamme, die auf dem Altare der Kunst lodert, brennt heißer und verzehrt rascher, als jene, die im Kamine wärmt. Dennoch starb er sich und der Literatur nicht zu früh. Das Beste, das er bieten konnte, hat er seinem Volke geboten: Im Glanze des endlichen, lange bestrittenen Sieges, im Gefühle der allgemeinen, durch Jahrzehnte schmerzlich entbehrten Anerkennung schlummerte er hinüber; fürwahr, ein schöner, stolzer Tod.

Friedrich Hebbel war eine originelle, in sich selbst concentrirte Natur, die sich um keinen Rath und kein Vorbild kümmerte und ihre eigenen Wege ging. Härter angefeindet, schwerer getadelt als ihn, hat man keinen unserer bedeutenderen neueren Dichter. Sein kerniger, trotziger Charakter mochte Manches dazu

beitragen haben; Hauptursache blieb stets seine eigenthümliche Richtung, sein isolirtes, keiner der herrschenden Tagesmeinungen paralleles Streben.

Es kann nicht der Zweck dieser unter dem ersten Eindrucke der Todesnachricht hingeworfenen Zeilen sein, eine genaue Charakteristik Hebbel's, eine ästhetische Analyse seiner dichterischen Thätigkeit zu geben. Wir wollen es nur versuchen, mit wenigen Strichen das beiläufige Bild des Hingegangenen zu zeichnen und ihm den Platz anzuweisen, der ihm unter den Zeitgenossen gebührt.

Hebbel hat es oftmals ausgesprochen und in seinen Gedichten wiederholt mit unverkennbarer Bitterkeit hervorgehoben, daß ihn die Gegenwart nicht verstand, daß erst kommende Generationen seine Bedeutung erfassen würden. Freunde und Feinde, die ersteren mit übelangebrachter Geringschätzung der geistigen Kraft der Jetztzeit, die letzteren mit unverkennbarem Spotte, haben ihn den Dichter der Zukunft genannt. Hebbel selbst hat diese Bezeichnung acceptirt und eine Schaar von literarischem Gewürm wider Willen als Leidensgenossen erhalten. Was ist daran Wahres?

Daß erst die Nachwelt den Werth des Poeten endgültig bestimmt, ist eine allgemeine Regel. Im widerstrebenden Gegensatz der Ideen, im Kampfe der Gegenwart um tausend Fragen der Literatur, der Politik, der Gesellschaft — fehlt die Klarheit des Urtheils. Sonntagskinder werden überschätzt, Andere zu gering geachtet. Auch über Hebbel wird sich eine allgemeine Ansicht erst bilden müssen, die nicht von Zufälligkeiten abhängt, sondern von den ewigen Ge-

setzen der Kunst bestimmt wird; . . . in diesem Sinne gilt aber der Satz, erst von der Zukunft begriffen und gewürdigt zu werden, von der Mehrzahl der Dichter. Wenn jedoch Hebbel's Freunde ihn den „Dichter der Zukunft“ in dem Sinne nennen, daß kommende Geschlechter so fühlen, empfinden und handeln würden, wie die Helden und Heldinnen der Hebbel'schen Dramen fühlen, empfinden und handeln, daß Hebbel's Werke die Marksteine einer neuen Literaturpoche bezeichneten, — so beruht das auf einem vollständigen Verkennen des innersten Wesens Hebbel'scher Poesie.

Hebbel's dichterische Natur wurzelte allerdings nicht in dem Boden der Gegenwart. Der Jetztzeit mußte er mehr oder weniger fremd gegenüberstehen und sie ihm ebenfalls. Allein Hebbel's Poesie lebte nicht in der Zukunft, sondern in der Vergangenheit. Möchten sich auch seine begeisterten Freunde und er selbst darüber täuschen, er war wie mit verzauberten Ketten an eine längstschwundene Periode gefesselt, aus deren Banden er sich nicht losreißen konnte. Gleich Grabbe und Büchner war er ein verspäteter Nachzügler der Stürmer und Dränger; kübler, reflektirender, größer als Beide, aber wie sie bemüht, im neunzehnten Jahrhundert den Kampf des achtzehnten zu erneuern. Hebbel ist für uns der letzte Repräsentant der Kraftgenialität.

Faßt man Hebbel unter diesem Gesichtspunkte auf, dann erscheinen seine Vorzüge wie seine Fehler gleich erklärlich. Wir glauben nicht, daß man ihn bei anderen Voraussetzungen gerecht werden könne. Dem nachgeborenen Sohn der Sturm- und Drang-

Wien, 15. December.

Heute hat plötzlich mitten in der Verhandlung der Finanzansicht zu einer Verathung sich versammelt, um über den Incidenzpunkt, daß die Steuer- und Gebührenerhöhungen in einem Spezialgesetz auf vier Monate bewilligt werden sollen, seine Anträge zu formuliren. Die Minister v. Plener und Laffer waren dabei anwesend. Da man bei der oberschwebenden Ministerkrise irgend eine besondere Absicht, welche dem plötzlich dem Hause gemachten Ansuchen zu Grunde liege, vermuthete, gab Minister v. Laffer sein Ehrenwort, daß über den von dem Ministerium gestellten Antrag keine Verathung stattgefunden, sondern daß sich erst bei der heutigen Sitzung im Hause den anwesenden Ministern die Nothwendigkeit einer besondern Bewilligung der Steuererhöhungen herausstellte, und daß sie den darauf bezüglichen Antrag ex abrupto vorbrachten. Bei dieser Gelegenheit kam auch das politische Thema des Tages zur Sprache, und der Verwaltungsminister gab die Versicherung, daß die Verfassung auch nicht im Entferntesten in Frage stehe. Die Aeußerung wurde so aufgefaßt, daß der Bestand des Ministeriums allerdings nicht außer Frage steht.

Das Abgeordnetenhaus wird am nächsten Samstag die letzte Sitzung vor den Weihnachts-Feiertagen halten. Wegen den Feiertagen der griechischen Kirche (6., 7. und 8. Jänner) wird die Wiederaufnahme der Sitzungen am 10. Jänner stattfinden. Der Rest der Session dürfte höchstens bis Ende Jänner dauern.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Telegramm der „Laibacher Zeitung.“

Wien, 17. December. Die Exekutions-Truppen rücken am 20. und 21. d. M. in Holstein ein. Die Dänen räumen das Land eiligst bis Neudörsburg. Die dänischen Kommandanten haben ihren Truppen den strengsten Befehl gegeben, jeden Konflikt mit den Exekutions-Truppen zu meiden.

München, 15. December. Der König ist soeben hier eingetroffen und wurde von den Volksmassen mit Jubel und dem Rufe: „Rettung für Schleswig-Holstein“ in der herzlichsten Weise empfangen.

Die „Bayerische Zeitung“ erläutert in einem Artikel, daß der bayerische Standpunkt der bundesmäßige sei. Die Erbfolgefrage sei vor den Bund gebracht und die Verhandlungen hierüber müßten dortselbst schleunigst zum Ziele gelangen. Die bayerische Regierung würde daher mit einer vorgängigen, für sich selbstständig ausgesprochenen Anerkennung des Herzogs Friedrich dem Beschlusse des Bundes vorgreifen und, wenn sie zur Durchführung ihrer Auffassung einseitig und selbstständig vorginge, ihre Bundespflicht verletzen. Die bayerische Regierung kann sich hierzu nicht bestimmen lassen, auch würde die Sache hiedurch nicht gefördert werden.

Frankfurt, 15. December. Berichte aus Karlsruhe melden, daß eine mehr als scharfe österreichische Depesche an die großherzoglich badische Regierung eingetroffen sei, welche sich auf die Haltung derselben

in der schleswig-holsteinischen Sache bezieht. Herr v. Roggenbach soll gleichfalls mehr als scharf replirt haben. (Mit diesem Austausch von Erklärungen zwischen Wien und Karlsruhe dürfte die in ungewöhnlicher Weise sich verzögernde Rückkehr des badischen Gesandten nach Wien in Verbindung zu bringen sein.) (Pr.)

Leipzig, 15. December. Die offiziöse „Leipziger Zeitung“ sagt in einem Leitartikel, Dänemark habe kein Recht auf die Elbe-Herzogthümer. Der deutsche Bund sei vollkommen befugt, Schleswig für Bundesland zu erklären und den Prinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anzuerkennen. (Pr.)

Darmstadt, 15. December. Die zweite Kammer wiederholt einstimmig ihren Beschluß vom 24. November auf sofortige Anerkennung des Herzogs Friedrich durch die großherzogliche Regierung und genehmigt nur dann eine gemeinschaftliche Adresse beider Kammern, falls die erste Kammer unbedingt und ohne Zusatz oder Vorbehalt unterschreibt.

Berlin, 14. December. Beide liberale Fraktionen des Abgeordnetenhauses beschloßen eine Adresse zur Motivirung der Ablehnung des Anleihegesetzes und zur positiven Formulirung der schleswig-holsteinischen Politik.

Der Anleihe-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß mit 16 gegen 5 Stimmen eine Adresse zu erlassen.

Berlin, 15. December. Gestern ging eine sehr kategorisch gehaltene Note des Herrn v. Bismarck an Herzog Ernst von Sachsen-Koburg ab, worin als völlig unthunlich und nicht zu dulden dessen notorische Connivenz mit den auf Störung des Bundesfriedens gerichteten Bestrebungen Herzog Friedrichs von Augustenburg bezeichnet und der Herzog verantwortlich gemacht wird für die Folgen eines Verfahrens, welches es dem Bunde völlig unmöglich zu machen drohe, der correcten Lösung der Successionsfrage sich anzunehmen. (Aus dieser Mittheilung geht unter Andern hervor, daß Herrn von Bismarck's Ministerstellung keineswegs bedroht ist. Ein Minister, der seinem Rücktritte nahe steht, schreibt solche Depeschen nicht.) (Vaterland.)

Berlin, 15. December. Der Adressentwurf der Anleihekommission wurde in Druck gelegt. Derselbe knüpft an den Beschluß des Hauses vom 2. December an und erinnert daran, daß das preussische Heer in den Herzogthümern die Waffenehre eingesetzt habe. Die Rückwirkung von Olmütz auf Preußens innere Zustände und deutsche Machtstellung werde erst mit der Befreiung der Herzogthümer wieder getilgt. Nach dem Systeme des Ministeriums müßten wir fürchten, daß in seinen Händen die begehrten Mittel nicht im Interesse der Herzogthümer und Deutschlands, nicht zum Nutzen der Krone und des Landes verwendet werden. Das Recht der Herzogthümer fällt mit dem Erbrecht der Augustenburger zusammen. Wir bitten Eu. Majestät von dem Londoner Vertrag zurückzutreten, den Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anzuerkennen und dahin zu wirken, daß der Bund ihm in der Bestreitung und Befreiung seiner Erblande wirksamen Beistand leiste.

Berlin, 15. December. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Adressentwurf eingebracht. Geheimrath Abeken vertritt Herrn v. Bismarck und hält es für erforderlich die gestri-

gen Kommissionserklärungen des Ministers zu wiederholen. Der erste Zweck sei die Erfüllung der Bundespflicht dem Exekutionsbeschlusse gemäß, wozu 30 000 Mann erforderlich sind; der zweite Zweck sei eine Vorkehrung gegen etwaige weitere Verwicklungen, namentlich gegen einen Angriff der Dänen auf das Bundescorps und für eine Loslösung Preußens vom Londoner Vertrage. Für alle diese Rechts- und Opportunitätsfragen müsse die Regierung sich vorbereiten. Vicepräsident Unruh will nur die Diskussion über die Geschäftsbehandlung zulassen, Waldeck protestirt gegen die Befugniß des Anleiheauschusses den Adressentwurf einzubringen. Löwe vertheidigt das Recht des Ausschusses. Twicken und Sauerlin desgleichen. Die Schlussverathung wurde für Freitag beschloßen. Unruh ernannt Sybel zum Referenten, Birchow zum Korreferenten.

Hannover, 14. December (Abends). Die Synode wurde heute durch den Kultusminister geschlossen, nachdem sie das Kirchenverfassungsgesetz mit Einstimmigkeit angenommen hat.

Hamburg, 15. December. Verlässliche Berichte aus Kopenhagen melden: Der PreSSION der Großmächte zur Unterstützung der Forderungen des Bundes wird die dänische Regierung höchst wahrscheinlich den Vorschlag entgegenstellen, daß der ganze Konflikt einer Konferenz der drei Großmächte, mit Ausschluß der betheiligten Mächte — Oesterreich, Preußen und Dänemark — zum Schiedspruch und Austrag vorgelegt werde. Bis zur Erfolgung des dann maßgebenden Ausspruches sollen einerseits die Ausführung des Grundgesetzes vom 18. November, andererseits die Zwangsmaßregeln des Bundes in suspenso bleiben. (Pr.)

## Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 16. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 100 Wagen und 6 Schiffe mit Holz, 30 Mezen Erdäpfel zu fl. 1.50.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 5.9 (Magazin-Preis fl. 5.65); Korn fl. 3.15 (Mg. Pr. fl. 3.37); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.90); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 2.30); Halbfrucht fl. — (Mg. Pr. fl. 3.85); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 2.60); Hirse fl. 2.86 (Mg. Pr. fl. 2.90); Kukuruz fl. 3. — (Mg. Pr. fl. 3.60); Erdäpfel fl. 1.50 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Fischen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund kr. 58, Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 26, detto geräuchert kr. 38; Butter kr. 55; Eier pr. Stück kr. 2; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18—22, Kalbfleisch kr. 21, Schweinefleisch kr. 21, Schöpfensfleisch kr. —; Händel pr. Stück kr. 25, Tauben kr. 20; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.40, Stroh kr. 70—90; Holz, hartes 30', pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother, pr. Eimer fl. 10 bis 16.

## Theater.

Heute Donnerstag: Benefice des Fräulein Voll: Marie, die Tochter des Regiments. Morgen Freitag: Geschloßen.

periode müssen wir Manches zu Gute halten, das die Gegenwart gleichgültig läßt oder unangenehm berührt. Die Lust an gewagten Stoffen, an dramatisch-psychologischen Experimenten, wie die „Julia“, das letzte Hinausgreifen über alle Schranken des Herkömmlichen und Anerkannten, die Vorliebe für die Zeichnung von Charakteren, die halb Götter, halb Karren sind, die auffallenden, oft groben Härten in Form und Sprache — alle diese Merkmale weisen auf die „vorclassische“ Zeit unserer Literatur zurück. Hebbel kümmerte sich nicht um den breiten majestätischen Strom der deutschen Dichtung und seinen ruhigen gleichmäßigen Fortfluß: Er fühlte und glaubte sich berufen, ein neues Bett zu graben und ging mit Titanenmuth ausgerüstet an eine vergebliche Arbeit. Die Kritik machte ihn wiederholt darauf aufmerksam, daß verbitterte ihn. Zwar mußte er selbst im vollen Besitze der Bildung unseres Jahrhunderts zuweilen fühlen, daß es unnütz sei, einen Weg durch den Wald mit der Axt zu hauen, wenn die Heerstraße durchgeht — aber er wollte doch nur seinen eigenen Pfad wandeln und der Stern, dem er vertrauensvoll folgte, hat ihn wenigstens zu Ende seiner Laufbahn nicht getäuscht.

Hebbel's letztes und großartigstes Werk sind „Die Nibelungen.“

Es gab keinen anderen Dichter in Deutschland, der sich mit der Hoffnung auf Erfolg an den kolossalen Stoff unserer finstern Heldenjage heranzuwagen konnte. Hebbel's zierliches, lebenswürdiges Talent knickte wie

vom Sturm gebrochen zusammen, als es der Jungfrau von Sienant zu nahe kam. Von anderen Versuchen wollen wir gar nicht reden. Aber Hebbel war der Mann dazu; — diesem Stoffe gegenüber wandelten sich seine Fehler in Vorzüge und die Schwächen seines Geistes wuchsen im Kampfe mit den unendlichen Schwierigkeiten. Alle zu besiegen, lag außer seiner Macht; — wir haben seiner Zeit die Mängel der gewaltigen Tragödie hervorgehoben, zugleich aber auch ihren vollen Werth gewürdigt. Das sind die echten Recken unserer Sage; groß, wild und blutig, ohne moderne Zuthat, ohne falsches Ritterthum. Nichts Besuchtes, Gewalttames stört den reinen befriedigenden Eindruck. Hebbel trat in den „Nibelungen“ aus seinem früheren Kreise heraus und brach den Bann, der ihn beengte. Sein Stern leuchtete am schönsten, ehe er unterging; in den „Nibelungen“ hat Hebbel Frieden mit den Göttern der heutigen Kunst geschloßen. Unter allen seinen Werken gehört nur das eine, das die Gegenwart rückhaltlos anerkennt, auch der Zukunft an, aber es genügt, um seinen Namen spätem Geschlechtern zu überliefern und der sterbende Dichter konnte mit Recht die stolzen Worte des alten Roms flüstern:

Exegi monumentum aere perennius!

Friedrich Hebbel war am 18. März 1813 zu Wessellburen im Dithmarschen geboren. Aus der eng-abgeschlossenen Heimat, über deren Grenzen der rege Dichtergeist des Jünglings schon lange hinausströmte,

kam Hebbel im Alter von 22 Jahren nach Hamburg, nachdem ihm bereits einige Gedichte mit seinem Namen vortandgegangen waren. Von Hamburg zog er auf die Universität nach Heidelberg, dann nach München und lehrte, zum Doktor der Philosophie promovirt, wieder nach Hamburg zurück, wo die „Judith“, „Genovese“ („Magellone“) und „der Diamant“ entstanden. Im Jahre 1842 wandte er sich nach Kopenhagen, wo er die „Maria Magdalena“ begann. Nachdem er ein königliches Reisestipendium erhalten, ging er auf Reisen und kam auf der Rückkehr nach Wien, wo er seine künftige Gattin, die Hofschauspielerin Christine Engbaug, kennen lernte, mit der er sich im Jahre 1846 vermählte. Das fesselte ihn seit dieser Zeit an Wien. Hier feierte er seine größten Erfolge mit der „Judith“, dem bürgerlichen Trauerspiel „Maria Magdalena“ (das aber bald den „Verhältnissen“ weichen, vom Repertoire verschwinden mußte) und jüngstens mit den „Nibelungen.“ Seine anderen Dramen, die zur Aufführung gelangten, „Magellone“, „Herodes und Marianne“, „Der Rubin“, „Michel Angelo“ schitterten vor dem Publikum zumeist durch den Zwiespalt, in den sich der Dichter gar oft mit den Bedingungen und Forderungen der Bühne setzte. Das Trauerspiel „Agnes Bernauer“ scheiterte noch vor der Aufführung an anderen Ursachen. Außerdem erschienen im Druck „Julia“, „der Ring des Gyges“ und „das Trauerspiel in Sizilien“ und zwei Bände „Gedichte.“ Ein Trauerspiel „Demetrius“ soll vollendet im Pulte des Verstorbenen liegen. (Bisch.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien 15. December (W. Stg. Abbl. Mittags 1 1/2 Uhr) Die Börse eröffnete in günstiger Haltung, schloß jedoch flauer, ohne daß ein Grund hierfür bekannt worden wäre. Staatspapiere, namentlich National-Anlehen, das sich um mehr als 1/10% billiger stellte, wurden für auswärtige Rechnung abgegeben. Auch Credit-Actien und 1860er-Lose verloren den bereits gewonnenen Vorsprung. Nordbahn-Actien um nahezu 1% billiger, nur Escampte-Actien um einige Gulden höher. Wechsel auf fremde Plätze schlossen unter belangreichen Umsätzen um circa 1/10% unter der gestrigen Notiz. Auch Gold und Silber wohlseiler. Geld im Escampte weniger als im Leihgeschäft flüßig.

Öffentliche Schuld.				Geld		Ware		Geld		Ware				
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob. = Oest. und Galiz. zu 5%	85. —	85.25	Galiz. Karl-Ludw. Bahng. 200 fl.	198.50	199. —	Salm	zu 40 fl. G. M.	35.50	36. —	
In österr. Währung	zu 5%	69. —	69.20	Böhmen	5 "	91. —	G. M. mit Einzahlung	425. —	426. —	Balfy	" 40 fl. G. M.	33.50	34. —	
5% Anlehen v. 1861 mit Rückz.	1/2%	96.25	96.40	Steiermark	5 "	87. —	Don. Dampf. Schif. Ges.	231. —	232. —	Clary	" 40 " "	32.25	32.75	
detto ohne Abschnitt 1863	1/2%	—	—	Kärnt., Krain u. Küst.	5 "	87. —	Deisterich Lloyd in Triest	395. —	398. —	St. Genois	" 40 " "	33.50	34. —	
National-Anlehen mit Zähler-Coupons	zu 5%	80.20	80.30	Nähren u. Schlesien	5 "	88.50	Wiener Dampf. Schif. Ges.	392. —	394. —	Windischgrätz	" 20 " "	19.50	20. —	
National-Anlehen mit April-Coupons	zu 5%	80.15	80.25	Ungarn	5 "	75.25	Bester Kettenbrücke	156. —	156.50	Waldstein	" 20 " "	20. —	20.50	
Metalliques	zu 5%	73.70	73.80	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5 "	73. —	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	—	—	Reglevich	" 10 " "	15. —	15.25	
detto mit Mai-Coup.	zu 4 1/2%	73.90	74. —	Galizien	5 "	71.50	Theißbahn-Actien 200 fl. G. M.	147. —	—	<b>Wechsel.</b>				
detto	zu 5%	65. —	65.25	Siebenb. u. Bukow.	5 "	71. —	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	—	—	3 Monate.				
mit Verlosung v. Jahre 1839	1839	142.50	143. —	" m. b. Verl.-Gl. 1867	5 "	71. —	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>		Kugsburg für 100 fl. südb. W.	99.50	99.75			
" " 1854	1854	93.50	94. —	Venetianisches Anl. 1859	5 "	92.50	Nationalbank auf 10 " detto 5%	102.50	103. —	Franfurt a. M. detto	99.50	99.75		
" " 1860 zu 500 fl.	1860 zu	92.90	93. —	<b>Actien (pr. Stück)</b>		86	737	G. M. verlosbare 5 "	90. —	90.50	Hamburg für 100 Mark Bankf.	88. —	88.25	
" " zu 100 fl.	zu 100 fl.	94.40	94.60	Kredit-Anstalt zu 200	185.20	185.30	Nationalbank auf 5 " verlosbare 5 "	85.85	86. —	London für 10 Pf. Sterling	117. —	117.20		
Como-Rentenich. zu 42 L. austr.	1825	18.50	18.50	R. d. Escampte-Ges. 500 fl. 5. W.	54	55. —	Nationalbank auf 2 " verlosbare 5 "	88.75	89. —	Paris für 100 Franke	46.15	46.20		
				R. Ferd-Nordb. 1000 fl. G. M.	172. —	172. —	Ungarische Boden-Credit-Anstalt zu 5 " p. Ct.	88.75	89. —	<b>Cours der Geldorten.</b>				
				Staats-Ges. zu 200 fl. G. M.	181. —	184.50	<b>Lose (per Stück.)</b>		R. Münz-Dufaten 5 fl. 60 fr.	5 fl. 62	9fr			
				oder 500 Kr.	139. —	139.50	zu 100 fl. öst. W.	140. —	140.20	Kronen	16 " 20 "	16 " 25 "		
				Kais. Eisb. Bahn zu 200 fl. G. M.	128.25	128.50	Don. Dampf. Schif. zu 100 fl. G. M.	90. —	90.50	Napoleon's or	9 " 88 "	9 " 39 "		
				Süd-nordb. Verb. B. 200	128.25	128.50	Stadgem. Dien. 40 " ö. W.	32.75	33.25	Ruß. Imperials	9 " 70 "	9 " 72 "		
				Süd. Staats-lomb.-ven. n. centr. ital. Eis. 200 fl. 5. W. 500 Kr.	251. —	252. —	Stadgem. Dien. 40 " G. M.	97. —	97.50	Berlin'sthalen	1 " 76 "	1 " 76 "		
				mit Einzahlung	251. —	252. —	Stadgem. Dien. 40 " G. M.	97. —	97.50	Silber-Agio	117 " 25 "	117 " 75 "		

## Effekten und Wechsel-Kurse. an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 16. December 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 73.40	Silber . . . . . 117. —
5% Nat.-Anl. 80.23	London . . . . . 117.30
Bankactien . . . . . 787. —	R. f. Dufaten . . . . . 5.63
Kreditactien . . . . . 185.40	
1860er Lose . . . . . 93.30	

## Fremden-Anzeige.

Den 15. December 1863.

Hr. Fürst Schönburg, Herrschaftsbesitzer, von Schneeberg. — Hr. v. Hohendorf, k. k. Oberlieutenant, von Neustadt. — Hr. Suppanich, Actuar des k. k. General-Consulats für Egypten, von Krainburg. — Hr. della Rovere, k. k. pens. Marine-Verwaltungsofficial, von Benedic. — Hr. Simons, Kaufmann, von Aachen. — Hr. Orebner, Kaufmann, von Wien. — Hr. Son, Kaffeefieder, von Pola. — Hr. Baronin Schrenk, von Wien.

Z. 2535. (2) Nr. 9039.

### E d i k t.

Von dem k. k. städtisch deleg. Bezirksgerichte zu Neustadt, als Abhandlungsinanz nach den in Randia verstorbenen Edeleuten Franz und Franziska Gregorich wird bekannt gemacht, es sei die freiwillige, öffentliche Veränderung der, zu deren Verlasse gehörigen, in Randia sub Consf. Nr. 28 gelegenen, im Grundbuche des Gutes Standen sub Dom. Nr. 8 vorkommenden, und inventarisch auf 1000 fl. öst. W. bewerteten Hausrealität bewilliget, und es sei die Tagsatzung auf den 30. Dezember l. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts angeordnet.

Die Lizitationsbedingungen, nach welchen ein Badium von 200 fl. öst. W. zu erlegen kommt, können hiergerichts eingesehen werden.

k. k. städtisch delegirtes Bezirksgericht Neustadt den 3. Dezember 1863.

Z. 2470. (3) Nr. 5620.

### E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Johann Sivz von Sutkovo, gegen Lorenz Skerl von Ravnik, unbekanntes Aufenthaltes, unter Vertretung des Curators Lukas Sterle von Ravnik wegen, aus dem Vergleich vom 4. Dezember 1846, Z. 186, schuldiger 117 fl. 67 kr. öst. W. c. s. c., in die executive öffentliche Versteigerung der, der Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Radlshägg sub Dom. Ob. Nr. 69 vorkommenden Realität sammt An- und Zugehör im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 80 fl. öst. W. bewilliget, und zur Vornahme derselben die executive Feilbietungstagsatzungen auf den 27. Jänner, auf den 27. Februar und auf den 30. März 1864, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 13. November 1863.

Z. 2471. (3) Nr. 5646.

### E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef Madiz von Neudorf, gegen Jakob Kovatschich von Ponikve wegen, aus dem Vergleich ddo. 29. Mai 1860, Z. 2352,

schuldiger 153 fl. 18 kr. öst. W. c. s. c., in die executive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Radlshägg sub Urb. Nr. 230/221 vorkommenden Realität sammt An- und Zugehör im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 976 fl. öst. W., bewilliget, und zur Vornahme derselben die executive Feilbietungstagsatzungen auf den 30. Jänner, auf den 2. März und auf den 2. April 1864, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 14. November 1863.

Z. 2476. (3) Nr. 4815.

### E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Planina, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Paul Debenz von Seedorf, als Cessionar der Maria Opka von Seedorf, gegen Gregor Minz von Seedorf wegen, aus dem Vergleich vom 22. Dezember 1854, Z. 12917, und der Cession vom 25. Jänner l. J., schuldiger 141 fl. öst. Währ. c. s. c., in die executive

öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Haasberg sub Ref. Nr. 629 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1542 fl. öst. W. bewilliget und zur Vornahme derselben die executive Feilbietungstagsatzungen auf den 12. Jänner, auf den 12. Februar und auf den 12. März 1864, jedesmal Vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 3. Oktober 1863.

Z. 2547.

## Die zweite Abtheilung

von

## Sattler's Kosmoramen

auf dem Congreßplatze ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Sonnenuntergang zu sehen.  
Eintritt 20 kr.

Z. 2204. (2) Patronisirt durch Privilegien an kaiserl., königl. und fürstlichen Höfen!

## Dr. Béringuier's k. k. privil. Kräuter-Wurzelöl

als ein untrügliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung des menschlichen Haarwuchses bewährt, und wird dasselbe namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen und zu frühzeitige Ergrauen der Haare eingestellt, mit überraschendem Erfolge angewandt.

**Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Oel** vrhütet die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz, eine angenehme Glätte und Geschmeidigkeit und wird sicherlich jeder distinguirten Toilette zur besonderen Zierde gereichen; jede für längeren Gebrauch ausreichende Original-Flasche kostet 1 fl. 3. W.

## DR. SUN DE BOUTEMARD'S aromat. ZAHN-PASTA

ein anerkannt zweckmässiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

## Prof. Dr. Lindes' Veget. Stangen-Pomade. Bals. Oliven-Seife.

Diese, nach dem zweckmässigen technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturlanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

In Original-Stücken à 50 Ukr.  
Die sämtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Specialitäten, sind unter Garantie der Echtheit für Laibach zu den Originalpreisen vorrätig bei **Johann Kraschowitz und Hoinig & Boschitsch**, sowie auch für Cilli: **Karl Krisper**, Friesach: **Apoth. W. Eichler**, Illir. Feistritz: **Josef Litschan**, Klagenfurt: **Apoth. Alois Maurer** und **Johann Suppan**, Krainburg: **Franz Krisper**, Neustadt: **Apoth. Dom. Rizzoli**, Spital: **B. Max Wallar**, Villach: **Mathias Fürst** und in Wippach: bei **J. N. Dollenz**.